



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der griechischen Plastik**

für Künstler und Kunstfreunde

**Overbeck, Johannes**

**Leipzig, 1857**

(Begriff des Realismus und des Naturalismus)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77313)

ist offenbar von Schönheit nicht entfernt die Rede. Diese Statue aber kann uns nur als ein Beispiel des Kunstcharakters des Demetrios gelten, den Quintilian (12, 10) dahin bestimmt, dass, während Praxiteles und Lysippos, jeder auf seine Weise, wie wir sehn werden, die Naturwahrheit am vollkommensten erreicht haben, Demetrios der Tadel treffe, darin zu weit gegangen zu sein, da es ihm mehr auf Ähnlichkeit als auf Schönheit angekommen sei. Gleichwie nun dieser Ausspruch Quintilian's uns dasjenige, was wir aus dem Porträt des Pellichos gelernt haben, allgemein bestätigt, dient wiederum diese Statue uns, um Quintilian's Urteil näher zu bestimmen und den Kunstcharakter des Demetrios zu präcisiren. Demetrios erscheint alsbarer Realist. Ich habe schon bei Besprechung Myron's den grossen, leider nur zu oft übersehenen Unterschied zwischen Naturalismus und Realismus hervorgehoben, muss aber hier auf denselben zurückkommen. Der Naturalismus erstrebt Naturwahrheit, stellt die Natur in ihren wesentlichen und bedingenden Formen und Zügen dar, und kann daher nie etwas Unschönes hervorbringen; denn die Natur in ihrem freien Schaffen bringt nichts Unschönes hervor, das Unschöne des Individuums beruht auf Verkümmern oder auf Verfall des Gebildes der Natur. Die naturalistische Kunst beseitigt dies Zufällige und Unschöne, und stellt das Wesen so hin, wie es die ungehemmt schaffende Natur gebildet haben würde, das Geschöpf, wie es aus der Hand des Schöpfers hervorgeht. Demgemäss ist der Naturalismus in der Kunst, wie er uns bei Myron, bei Polyklet, bei Lysippos entgegentritt, sowohl an sich berechtigt, wie er sich mit der höchsten Idealität verbinden kann, ja als die einzige denkbare Form des plastischen Idealbildes verbinden muss. Der Realismus dagegen geht auf die Darstellung der Wirklichkeit aus. Die Wirklichkeit aber stellt an sich nie das Wesen in seiner Vollendung und absoluten Geltung hin, sondern immer mehr oder weniger individuell alterirt, gehemmt in der freien Entwicklung oder verfallen, und mit allen Mängeln und Zufälligkeiten des Individuums behaftet. Der Realist von reinem Wasser weiss seinem Princip nach Nichts von Schönheit; copirt er ein schönes Individuum, so ist das Zufall, in der nächsten Stunde kann er sich ein hässliches zum Gegenstande wählen, „es kommt ihm mehr auf Ähnlichkeit (Wiedergabe des wirklich Vorhandenen) als auf Schönheit an“. Ein solcher Realist von reinem Wasser war Demetrios, wie uns Quintilian in den eben wiederholten Worten bezeugt, wie das auch Lukian andeutet, wenn er Demetrios zwei Mal (a. a. O. 18 u. 20), das zweite Mal mit besonderem Nachdruck „nicht Götterbildner, sondern Menschenbildner“ (*οὐ θεοποιός τις ἀλλ' ἀνθρώποποιός*) nennt, wie wir das aber auch, und zwar ganz speciell, aus seiner Statue des Pellichos lernen. Er stellt nicht allein den Hängebauch des alten Mannes dar, nicht allein seine kahle Platte, er bildet auch die Adern in der Art, wie sie unter der welken Haut des Greises in unangenehmer Weise sichtbar dahinziehen, ja er vergeht sich so weit gegen die Gesetze der Kunst, dass er, um den struppigen Bart des Pellichos darzustellen, einzelne Haare desselben, wie vom Winde bewegt, aus der Masse des Haars herausbildet.

Dieser Realismus ist eine ganz entschiedene Verirrung, und zwar deshalb, weil er gegen das oberste Princip der Kunst, die Schönheit darzustellen, verstösst, aber diese Verirrung lässt sich, wie gesagt, als bewusste Reaction gegen den Idealismus der Schule des Phidias begreifen, ja sie muss als solche aufgefasst werden, da De-